

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 M. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die Aespaltenne Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Zieje in Ahrensburg.

N^o 442

Ahrensburg, Mittwoch, den 7. Dezember 1881

4. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom 2. Dezember.

Die Fortsetzung der Etatsberatung ruft bei dem Kapitel „Reichskommissariate“ eine lebhaftere Debatte über das Auswanderungs-
wesen hervor. Für das erhebliche Steigen der
Auswanderung, welche in diesem Jahre ca.
200,000 Menschen aus Deutschland entführt,
macht der Abg. Lingens den Kulturkampf,
Abg. Meier-Bremen die leichtere Art des
Fortkommens in Amerika, Abg. Schwarz die
militärischen Lasten, Abg. Frohne das So-
zialistengesetz, Abgg. Dr. Hirsch und Richter-
Hagen das drohende Tabakmonopol verant-
wortlich. Abg. Dr. Kapp weist besonders auf
das schändliche Treiben der niederländischen
Auswanderungs-Agenten mit deutschen Aus-
wanderern hin und hebt den großen moralis-
chen Einfluß des deutschen Elements in Amerika
hervor. Staatssekretär v. Bötticher hebt
hervor, daß nach statistischen Berichten der
Prozentjah der nichtdeutschen Auswanderung
über Hamburg und Bremen in 1880 erheblich
höher gewesen sei wie der der deutschen, übri-
gens würde ein allzu hohes Maß von staats-
licher Fürsorge für die Ausgewanderten die
Kalamität der Auswanderung nur vergrößern.
Die Bemerkung des Abg. v. Minningerode,
daß auch dem gutmüthigsten Deutschen bei
den immer und immer sich wiederholenden
Reden des Abg. Richter die Geduld reifen
müsse, veranlaßt den Abg. Richter dazu, dem
Abg. v. Minningerode den Rath zu ertheilen,
die Nähe der Thür zum Hinausgehen zu be-
mühen. Beim Etat des statistischen Amtes wur-
den eine Reihe von Wünschen geäußert und
die möglichste Berücksichtigung derselben seitens
der Regierung zugesagt. Das Thema der Wein-

verfälschung und die Anwendung des Nahrungs-
mittelgesetzes wurde beim Etat des Gesundheits-
amtes verhandelt; die Thätigkeit des letzteren
wurde ziemlich abfällig kritisiert.

9. Sitzung vom 3. Dezember.

Beim Etat der Reichsjustizverwaltung fragt
Abg. v. Dm wegen der Revision des Gerichts-
kostengesetzes und der Gebühren-Ordnung für
Rechtsanwälte an Staatssekretär v. Schelling
erwidert, daß die Ermittlungen im vollen
Gange seien und daß bei dem Bundesrath
keineswegs die Meinung bestehe, daß die Re-
vision durch die Novelle zum Gerichtskosten-
gesetz erledigt sei. Abg. Windthorst hält
eine Revision des Gerichtskostengesetzes, Abg.
Hartmann auch die der Rechtsanwaltsge-
bühren für dringend erforderlich. Abg. Payer
fragt an, warum der lange erwartete Entwurf
einer Militär-Strasprozeßordnung noch nicht
zur Vorlage gelangt sei. Kommissar Hauptmann
Haberling erwidert, daß der betr. Entwurf
noch nicht über die Beratungen der Kommissi-
on hinausgekommen ist. Abg. Sonnemann
hält eine Revision der Aktiengesetzgebung für
dringend erforderlich. Staatssekretär v. Schel-
ling bemerkt, daß er einen bezüglichen Ent-
wurf alsbald nach seinem Amtsantritt in An-
griff genommen habe und überzeugt sei, daß
die Frage in nicht allzu langer Zeit einer be-
friedigenden Lösung entgegengeführt werde.
Abg. Perrot ist der Ansicht, daß Aktiengesell-
schaften überall keine geeignete Art der Unter-
nehmungen seien. Nebner befürwortet die Ver-
staatlichung der Eisenbahnen und des Ver-
sicherungswesens und ist für ein gänzlich Ver-
bot der Aktiengesellschaften. Abg. Lasker er-
klärt sich gleichfalls als ein Anhänger des
Staatsbahnsystems und bezeichnet bei der Ak-
tiengesetzgebung eine größere Verantwortlichkeit

der zur Verwaltung berufenen Personen für
notwendig. Die Aeußerung des Abgeordneten
Lohren: Der Abg. Schulze gehöre der Partei
an, welche das alte Genossenschaftsrecht, das
in Zünften und Zünungen seinen Ausdruck ge-
funden, mit frevelndlicher Hand zerstört habe,
veranlaßt eine erregte Geschäfts-Ordnungs-
debatte, weil der Vizepräsident Adermann einen
nachträglichen Ordnungsruf für nicht zulässig
erklärt. Aus den folgenden Debatten ergibt
sich, daß der Bau eines Reichsgerichtsgebäudes
in Leipzig nicht in nächster Zeit zu erwarten
sein, daß aber die Vorlage über Errichtung
eines Reichstagsgebäudes dem Hauje noch vor
Weihnachten zugehen werde.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 5. Dezember. Mit

besonderem Vergnügen erfüllen wir heute un-
sere Pflicht als Berichterstatter über die gefrige
Abend-Unterhaltung zu wohlthätigen Zwecken
im „Hotel Posthaus“ hier selbst. Das Arrange-
ment und die Durchführung des Programms
sind als vorzüglich gelungen zu bezeichnen, der
Verlauf der Festschicklichkeit war ein für Komitee,
Mitwirkende und Besucher höchst befriedigen-
der. Würde somit der nächstliegende Zweck, die
Schaffung eines gemüthlichen Abends, vollauf
erreicht, so ist dies nicht minder von dem
Hauptzweck des Unternehmens zu sagen, ein
kaum geahnter Kassenerfolg krönte dasselbe.
Der gedrängt volle Saal (es mochten wohl ca.
300 Personen anwesend sein) gab ein ehrenvolles
Zeugniß der oft bewährten Wohlthätigkeits-
liebe unserer Ortsbewohner, wobei wir jedoch
nicht verschweigen dürfen, daß auch die Um-
gend ein bedeutendes Kontingent an Besuchern
stellte. Eröffnet wurde die Festschicklichkeit mit einem

Prolog, gesprochen von Herrn Moriz; den
größten Theil des Abends nahm die Auffüh-
rung der drei einaktigen Lustspiele in Anspruch.
Die gelungene Aufführung derselben zeugte von
fleißiger Einstudirung, das Zusammenspiel war
ein sehr gutes, von keiner Stodung unter-
brochenes. In Putzig's „alter Schachtel“ er-
freute uns Frl. Lehmann durch die lebens-
volle und charakteristische Durchführung ihrer
Rolle als Frau Eisenhard, Frl. Fuß als „alte
Lotte“ trug wie einen Hauptantheil an der
Handlung einen ebenfolchen an dem Erfolg
des Stückes bei. Treu und wahr zeichnete Frl.
Schräder in ihrer Rolle als Cornelia sowohl
den Charakter der verzogenen jungen Frau
als auch den Umschlag ihrer Stimmung und
den Uebergang zur besseren Einsicht. Die
Herren Oldach und Nordbruch verdienen
das gleiche Lob. „Der erste April“ verdankte
seinen Lach-Erfolg besonders der drastischen
Darstellung der Berliner Köchin durch Frl.
Schräder und der drolligen Komik des Herrn
Schmidt als Leipziger Schneidergesellen. Herr
Dr. Vogel als Dr. Hellfuß, Frl. Mittel als
seine Frau und Frl. Heinze als Babette
trugen das Ihrige zum Gelingen des Ganzen
bei. Die Rolle des Rath Fröhlich im Jonas-
schen Lustspiel „Im Regen“ war für unsern
gemüthlichen Herrn Moriz wie geschaffen und
brachte dem Darsteller den verdienten Beifall,
dessen sich auch die übrigen Mitwirkenden zu
erfreuen hatten. Die Zwischenpausen wurden
durch Vorträge der Ahrensburger Liedertafel
ausgefüllt, von denen uns besonders Nr. 1,
die Volksweise „Schön Rothraut“ und Nr. 4,
Mendelssohns letztes Lied „Comitat“ ansprachen.
Die Leistungen des Vereins gaben ein ehren-
volles Zeugniß der Fortschritte, welche derselbe
unter der bewährten Leitung des Herrn Mahlf

Der Dreibirkenhof.

Roman

von August Butscher.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

Alles Hoffen des Hofbauers war dahin,
all seine Pläne zerfallen, und mit diesen mußte
auch er fallen. Er dachte nur dumpf an das
Zuchthaus, das seine größte Zuchtrüthe ward,
an die Schande, die so über den Dreibirkenhof
gekommen, und darum sagte er „fort“ und
umklammerte seinen Stock so festig, als ob er
an ihm aus der Welt schreiben wollte.

Mitleidig nahm ihn die Gundel am Arme,
und er ließ es geschehen — denn in solchen
Augenblicken versinkt Alles, und die Vergangen-
heit liegt da wie ein verwehtes Kartenhaus.

Der Wiener folgte dem Paar mechanisch,
das verhängnißvolle Schreiben in den Fingern.

Als die Drei unter den drei Birken vorüber-
schritten, wandte sich der Schultheiß nach dem
Wiener um und sagte mit heiserer Stimme:

„Hole den Notar, er soll gleich heraus-
kommen!“

Ohne Gegenbemerkung drehte sich der Wie-
ner auf dem Abjage und lief spornstreichs der
Stadt zu.

Mit verwunderten Augen wurden die An-
kömmlinge begrüßt; ein solches Vorkommniß
war unerhört, und die alte Martha glaubte
felsensfest, die Zeit der Zeichen und Wunder
sei wieder gekommen.

Der Schultheiß ließ sich von seiner jungen
Frau in Mariens stilles Sterbestübchen hinauf-
geleiten, nachdem die Gundel sich entfernt hatte,
die auch heimleiten mußte zu dem todtkranken
Bater.

Oben winkte er Eva zu, sich zu entfernen,
und sank dann gebrochen in den leidgewohnten
Lehnstuhl.

In den Nachtstunden saßen der Notar, der
Lehrer Brinkmann und ein Bauer aus der
Nachbarschaft in dem Stübchen, in dem ein
Dellicht glimmte, Papierblätter rauschten und
der Gänsekiel des Beamten emsig darüber hin-
fritzelte.

Als die Sonne aufwachte, war der Hof-
bauer entschlafen — für immer. — Niemand
hatte an seinem Lehnstuhl gestanden. Niemand
hatte geahnt, daß der Tod des Schultheißen
so nahe war.

Von Blumenrain herüber läuteten die
Tobenglocken dumpf in den hellen Morgen
hinein, und der alte Todtengräber schaufelte
zwei Gräber ans, denn in der gleichen Nacht
war auch der alte Höhlenhoser gestorben.

Eine furchtbare Verwirrung herrschte die
nächsten Tage über auf dem Dreibirkenhofe.
Der Tod des Hofbauers war so plötzlich ein-
getreten, daß Alle unter dem ungeahnten Schlage
erbebten. Und dazu die Nachricht von Johan-
nes' Verurtheilung! Eva weinte still und Martha
jammerte laut. Und so that sich denn das dritte
Grab über einem Birkenhofe zu, droben auf
dem stillen Dorfkirchhofe, das dritte Grab in
so kurzer Zeit. Auf stundenweit waren die Leute
zusammengeströmt, und einer schwarzen Wolke
gleich überdunkelten sie den Friedhof, auf dem
die beiden Feinde an einem Tage neben ein-
ander gebettet wurden und im Tod den Frie-
den fanden, den sie einander im Leben nicht
gedönt hatten.

Drei Tage waren vergangen. Im Sterbe-
zimmer des Schultheißen standen alle Fenster
offen, und ein frischer, kühler Ddem durchblies
den kleinen Raum, in dem zwei Leben so kurz
nach einander ausgeathmet hatten.

An dem kleinen Tische saßen der Notar
und die beiden Zeugen. Eva hatte den Sterbe-
fessel inne, wie sie ihn im Stillen nannte, und
sah still hinüber nach dem Dachweiser. Martha
saß auf dem Bettende und Frau von Bern auf
dem kleinen Leberjopha, das man heraufge-
schafft hatte. Sie wunderte sich nicht wenig
über ihre Vorladung, und ihre blauen Augen

wanderten öfters fragend nach dem Lehrer hin-
über, der nur ruhig nach ihr hinüberlächelte.
Thomas Bitterle hatte seine lange, dünne Ge-
stalt an das Koppende des Lederkanapoes ge-
lehnt und stand zu etwaigen amtlichen Ver-
richtungen bereit.

Der Notar zerbrach die Siegel der Testa-
mentsurkunde und las mit schnarrendem Tone
die übliche Testaments-Einleitung.

Dann fuhr er in demselben Tone geschäfts-
mäßig fort:

„Ich vermachte an Frau von Bern die
Summe von 25,000 Gulden, zahlbar von meiner
Wittve auf Martini dieses Jahres, und ver-
füge dazu Folgendes:

„1) Frau von Bern, wie alle Uebrigen,
die ihr und mir nahestehen, hat nicht nach dem
Grund dieses Vermächtnisses zu fragen, sondern
dasselbe als Andenten anzunehmen an einen
alten und unglücklichen Mann, der weiß, daß
er in ihrer Schuld steht.

„2) Der Waldboden soll, wenn Erbin nichts
dawider hat, in den Besitz der Wittve des
Erblassers übergeben und diese ihn neu be-
pflanzen lassen, so daß der Platz, an dem mein
älterer Sohn sein Ende gefunden, wieder be-
schattet werde von Busch und Baumwerk.

„3) Weiter ist der Wunsch des Testamen-
tirenden, daß besagte Dame ihre Heimstatt von

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

in der Gefangenschaft gemacht hat. Dem Schluß der Festlichkeit, der Tanz-Unterhaltung, fehlte weiter nichts als der Platz für die Masse der Tanzlustigen, die sich noch bis spät in die Nacht hinein vergnügten. Das Facit ist ein für Alle günstiges, für Veranstalter, Mitwirkende, Besucher und die, zu deren Besten es arrangirt war. Im Namen der Armen, denen durch diese Festlichkeit ein fröhliches Weihnachtsfest bereitet wird, versäumen wir nicht, an dieser Stelle Allen zu danken.

* Ahrensburg, 6. Dezember. Wie aus dem Inserattheil unserer heutigen Nummer ersichtlich, hat Herr Dr. med. Jacobsen aus Altona sich hier selbst als praktischer Arzt niedergelassen. Es ist damit einem lange gefühlten Bedürfnisse nach Vermehrung unserer ärztlichen Kräfte abgeholfen.

— Spiegelt ein Gläubiger seinem gesetzunkundigen Schuldner, gegen den er den Erlaß eines gerichtlichen Zahlungsbefehls über eine den wirklichen Betrag der Schuldforderung übersteigende Summe im Mahnverfahren veranlaßt hat, vor, daß der Zahlungsbefehl nur eine bedeutungslose Mahnung sei, welche seine (des Gläubigers) Rechte nicht vermehre und veranlaßt er dadurch den Schuldner, von der Erhebung eines Widerspruchs innerhalb der zugelassenen Frist Abstand zu nehmen, so ist er nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats vom 3. Oktober d. J., wegen Betruges zu bestrafen.

— Duvenstedt, 4. Dezember. Der, wie kürzlich von anderer Seite gemeldet, in der Wohlborfer Fabrik so schwer verletzte Weber Böse stammt aus Sachsen und soll mit seiner Mutter in sehr ärmlichen Verhältnissen leben.

— Ein außergewöhnlich großes und fettes Schwein wurde kürzlich auf dem Hofe zu Wohlborf geschlachtet. Dasselbe hatte ein Gewicht von 774 Pfd., nämlich 696 Pfd. Fleisch und 78 Pfd. Flomen.

Idesloe, 3. Dezember. Nach vorgängig erfolgter Disapprobation, wurden heute die dem Hufner Stoffers in Schmachthagen, adel. Gute Schulenburg, gehörenden beiden Hufensstellen öffentlich meistbietend gerichtlich verkauft. Das Aufgebot mit sämmtlichem lebenden und todtm Inventar stellte sich auf ein Höchstgebot von 43,000 Mark. In beiden Fällen wurde einem früheren Inhaber dieses Grundbesitzes, dem Herrn Böbeden, z. B. im Hannoverischen, der Zuschlag erteilt, welcher trotz der hohen darauf ruhenden Abgaben und Lasten, als ein sehr billiger bezeichnet wird.

Altona, 3. Dezember. Die Vorstellung der am 1. Oktober beim hiesigen Regiment eingetretenen Einjährig-Freiwilligen fand vor einigen Tagen vor dem Regiments-Kommandeur, Oberst von Lebebur, auf dem hinter der Zentralkaserne belegenen freien Platz statt. Die

Martini dieses Jahres an vom Dreibirkenhof weg verlegt."

Unbekümmert um die verschiedenartigen Neuerungen des Erstaunens las der Notar weiter:

„Meine Wittve Eva Nadacher, geborene Honald, bezahlt an meinen jüngeren Sohn Johannes (Gott tröste ihn!) die ihm zufallende Summe von 15,000 Gulden hinaus. Er wird einsehen, daß es mir nicht vergönnt ist, ihn als meinen Nachfolger zu wissen, da man ihm die Schmach der Verurtheilung zum Zuchthaus auferlegt hat. Ich habe auf alle meine stolzen Pläne Verzicht gethan, der Herr hat mich bis zur Erde gebeugt, und sein Wille soll geschehen!“

„Noch am Rande des Grabes sag ich meinem Johannes Dank für das, was er für die Ehre des Dreibirkenhofes gethan hat. Er wird das wohl verstehen und das Andenken seines Bruders und seines Vaters ehren.“

Nur Einer verstand den Sinn dieser Worte — Brinkmann — und Eine ahnte diesen Sinn — Eva. Aber sie schwiegen, wie Johannes geschwiegen, wie das Grab schwieg, auf das der Verbliebene die Sühne des Vermächtnisses an Frau von Bern legte.

„Der alten Martha,“ fuhr der Notar fort und streifte mit seinem kalten Auge die Zu-

Mannschaften sind bereits in die betreffenden Kompagnien eingeteilt worden.

— Die beiden in Lönning stationirt gewesenen Zoldampfkreuzer „Deutschland“ und „Preußen“ sind gestern Nachmittag im hiesigen Hafen eingetroffen, um den nämlichen Dienst vom 1. Januar t. J. an auf der Unterelbe zu versehen.

— Heute Morgen traf ein Kommando Pioniere, von Cuxhaven kommend, auf dem hiesigen Bahnhof ein. Die Mannschaften wurden nach kurzem Aufenthalt nach Sonderburg weiterbefördert, um, wie wir hören, bei Schleifung der dortigen Festungswerke thätig zu sein.

— Nach der jetzt definitiv zusammengestellten Abrechnung über die hiesige internationale Ausstellung für Kraft- und Arbeitsmaschinen ist ein Defizit von 34,820 Mk. vorhanden; diese Summe entspricht genau dem gezeichneten Garantiefonds. Von Letzterem sind bereits 3360 Mk. ausbezahlt worden und soll der Rest in nächster Woche von den Garanten eingefordert werden.

— Die Schwurgerichtsperioden beim hiesigen Landgericht nehmen für das kommende Jahr, an folgenden Terminen ihren Anfang: I. Periode am 16. Januar, II. Periode am 17. April, III. Periode am 3. Juli und die IV. Periode am 9. Oktober.

Ottensen, 3. Dezember. Ein hier selbst wohnhafter Maurer aus Preetz veranlaßt durch Vorpiegelung falscher Thatsachen ein Gelbbüchlein in Altona und einen Dfenhändler in Hamburg zur Hergabe von resp. 10,000 Mark und eines Dfenlagers von 3200 Mark, in Folge dessen er wegen wiederholten Betrugs angeklagt ist. Die Gelder ließ er in ein neben seinem Erbe belegenes für 95 Mk. gekauft, nur 8 □-Meter großes Grundstück einschreiben. Er wurde schuldig befunden und zu 10 Monaten Gefängniß und 500 Mk. Geldstrafe, event. noch 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Igehoe, 3. Dezember. Die städtischen Kollegien sind auf den Antrag des Bürgermeisters v. Stemann, ihn zu Neujahr zu entlassen, einstimmig eingegangen. Stemann geht als Rechtsanwalt nach Flensburg.

Hendsburg, 3. Dezember. Die in den Jahren von 1879—81 erbaute neue Infanteriekaserne, welche in unmittelbarer Nähe unserer Stadt liegt, ist vorgestern von dem ersten Bataillon des holsteinischen Infanterie-Regiments Nr. 85 bezogen worden. Die Kaserne ist eingerichtet für 5 Offiziere inkl. 1 Assistenzarzt, 5 Feldwebel, 21 Fähnriche, 21 Feldwebel, Kapitän d'armes, Fourire und etatsmäßige Schreiber, 10 verheirathete Unteroffiziere und 584 unverheirathete Unteroffiziere und Mannschaften, zusammen 625 Köpfe.

Meldorf, 2. Dezember. Der Unternehmer der Bohrungen auf Petroleum bei Hemmingstedt, Herr Sintenis, hat jetzt eine Fläche von

sammengelauerte, „vermache ich 3000 Gulden und die Ausbdingwohnung bis an ihr Lebensende. Für ihre Treue danke ich ihr; möge sie an Eva thun, was sie an allen Birkenhofern in Treue gethan hat. Gott segne ihre alten Tage!“

Laut weinend preßte die alte, gute Seele die Hände vors das Gesicht, daß die Thränen zwischen ihren runzeligen Fingern hindurchquollen. Es that ihr so wohl, daß man ihrem stillen Wirken so dankbar sich erwies, und so weh, daß auf ihr graues Alter die Liebespenden als ein Vermächtniß kommen mußten.

Der Notar spann seinen Faden weiter: „Dem Polizeidiener Thomas Bitterle vermache ich für seine Ergebenheit in meinem Dienste 500 Gulden, damit er sein Häuschen schuldenfrei machen kann. Er soll in Leid und Freud dem Birkenhofe treu bleiben.“

Der Wiener hatte sich bei Nennung seines Namens zu der möglichsten Längenentfaltung seines Körpers emporgereckt und starrte mit weitgeöffneten Augen nach dem Beamten, der ihn etwas verächtlich musterte. Dann lächelte die untere Hälfte seines Gesichts, während zwei große Thränen aus seinen wasserhellen Augen tropften, die in seinem Dienstrode verrannen. Er wollte reden, aber es ging nicht, und der Notar las weiter:

ungefähr 150 Preussische Morgen in der Nähe des jetzigen Bohrloches käuflich erworben oder doch wenigstens den etwaigen Ankauf sich gesichert; ein Bautechniker aus Berlin hat eine eingehende Besichtigung des Grund und Bodens vorgenommen und soll über die Einträglichkeit einer etwaigen Fabrikanlage zur Delgewinnung auf genossenschaftlichem Wege sehr günstig berichtet haben — und auf Grund dieser vorliegenden Thatsachen ist Herr Sintenis mit einer Berliner Gesellschaft in Unterhandlung getreten und ist auch gegründete Hoffnung, daß eine Einigung erzielt werden und demgemäß baldigt die Bohrungen in noch großartigem Maßstabe, wie bisher, fortgesetzt werden. Auch in Betreff der zweiten, auf Schachtbau abgesehenen Unternehmung sollen Verhandlungen mit einer Gesellschaft im Werke sein.

Reinfeld, 3. Dezember. Endlich ist es gelungen, einen der Brandstifter zu entdecken, die seit langer Zeit das Amt Reinfeld und den Kreis Stormarn heimgesucht haben. Es hat nämlich das Dienstmädchen — eine Schwedin — des Hofbesizers W. Kolke in Pöhl, dessen große Scheune kürzlich abbrannte, eingestanden, daß sie aus Rache gegen ihre Herrschaft das Feuer angelegt habe.

Lütjenburg, 3. Dezember. Bürgermeister von Weyse ist hier heute mit 224 Stimmen zum Bürgermeistgr wiedergewählt worden.

Von der Cider, 2. Dezember. Der Fettvieh-Export nach England hat in der vor. Woche für dieses Jahr seinen Abschluß gefunden. Die Gesamttausfuhr betrug in diesem Jahre ca. 23,000 Stück Hornvieh und 42,000 Schafe. Dieselbe ist seit 1876 wo noch 50,000 Stück Hornvieh und 60,000 Schafe verschickt wurden, von Jahr zu Jahr zurückgegangen. Der Verandt von Fettvieh nach dem Rhein hat dagegen gegen das Vorjahr zugenommen. Derselbe beträgt in diesem Jahre nahezu 8000 Stück gegen 7000 Stück im Jahre 1880.

Flensburg, 2. Dezember. Aus dem Bericht des Kapitäns Thomsen über den Untergang des Dampfers „Niinta“ sind noch folgende Thatsachen zu erwähnen: Das Schiff fuhr am 2. Oktober mit 120 chinesischen Passagieren von Hongkong nach Saigon. Schon am Nachmittag kam Sturm aus NW. auf mit allen Zeichen des nahenden Teifoon. Bis zum folgenden Nachmittag kämpfte das Schiff mit dem Sturm, dann ankerte es unter Tindhofa. Am 4. raste der Orkan aus SO so stark, daß man die Anker lichten mußte, um die offene See zu gewinnen. Doch das Schiff gehorchte dem Steuer nicht mehr, trieb zum Lande und stieß endlich mit dem Vordertheile auf die Klippen. Es legte sich auf Steuerbordseite über und alles, was auf Deck war, wurde von Wind und See zertrümmert und fortgeführt. Zwei Boote mit Passagieren wurden ausge-

„Der Dreibirkenhof mit dem ganzen Grundeigenthum, mit allen Rechten und Pflichten, die darauf hängen, fällt an meine Wittve Eva Nadacher. Ich bitte sie um Verzeihung für alles Leid, das sie unter meinem Dache erlitten hat, und wünsche ihr und meinem geliebten Heimgut Gottes Schutz und Segen für alle Zeit!“

„Ich stifte an die Pfarrkirche zu Blumenrain ein Kapital, dessen Summe meine Wittve Eva Nadacher selbst bestimmen soll, auf daß in genannter Kirche jährlich am Todestage meines Sohnes Friedel (Gott sei ihm ein barmherziger Richter!) zu seinem und meinem eigenen Seelenheil ein Todtenamt gehalten werde für ewige Zeiten.“

Der Notar war zu Ende mit Lesen.

Drei Monate schon ruhte der Bauernkönig im Grabe.

Auf dem Dreibirkenhofe war es öde. Frau von Bern war in die Stadt gezogen und hatte beim Abschiede geweint und manchen Segenswunsch zurückgelassen für die ihr Liegewordenen. Ost aber fuhr sie heraus in einem einfachen Gefährte und saß mit Eva und dem Lehrer unter den drei Birken oder fuhr im Kahn auf dem Bachweier. Die Armuth hatte sie bescheiden gemacht, und als sie durch das

jeht, die aber zwischen den Klippen theilweise zerstückelt. Doch gelang es den Leuten, alle Passagiere an Land zu bringen, mit Ausnahme von zwei Frauen, die das Boot nicht verlassen wollten, dann in See trieben und nicht mehr gesehen wurden. Am 5. wurden „Lifebuoys“ an dünnen Leinen befestigt, über Bord geworfen und glücklicherweise von den Leuten am Lande aufgefangen und so eine Verbindung hergestellt. Nun konnten die Passagiere in Booten ans Land gesetzt werden. Am 5. Abends füllte sich das Schiff trotz unausgesetzten Pumpens mit Wasser. Am folgenden Tage wurde Proviant an Land gebracht und Zelte gebaut. Gegen Abend kamen 20 Boote ans Ufer, um die Koffer der Passagiere zu rauben, doch wurden sie durch einige Schiffe vertrieben. Am folgenden Morgen (7.) kamen 100 und mehr Boote mit je 8 bis 12 Mann besetzt ans Schiff und enternten es, ohne sich durch Schüsse verschrecken zu lassen. Nun verließ die Mannschaft das Schiff, Post und Chronometer mußten zurückbleiben, da gleich anfangs Stinkdämpfe in die Kajüte geworfen wurden. Das Schiff wurde nun geplündert und am folgenden Tage angezündet. Am 9. sandte ein Mandarin aus Moonchow 5 Soldaten und etwas Proviant. Am 10. kamen wieder 60 bis 70 Fischer, die in die Gärten der Passagiere zu dringen suchten, doch wurden sie von den Soldaten und der Mannschaft vertrieben. Nun schickte der Mandarin weitere 35 Soldaten. Schon am 8. war ein Passagier und ein Koch nach Hoihow mit Briefen geschickt, aber erst am 18. kam der Dampfer „Khang-shi“, der alle an Bord nahm und nach Hoihow brachte.

Aus Nordschleswig, 2. Dezember. Vor kurzer Zeit passirte jenseit der Grenze, im Kirchspiel Taps, der seltene Fall, daß eine 77 Jahr alte Frau, welche in den letzten Jahren durch Betteln ihren Lebensunterhalt gefunden, zu einer Frau Dahl kam mit der Bitte, dieselbe möge sie beim Ortsprediger wegen 4fach begangener Brandstiftung anmelden. Das erste Mal, 1820, hatte sie einen Hof abgebrannt, um dadurch aus ihrem Dienst zu kommen; 1829 ein Küsteratgebäude, wo sie ebenfalls diente, in Brand gesteckt und die beiden andern Male ihr eigenes Wohnhaus, um die bei ihr wohnenden Miethsleute los zu werden und bei der Versicherung etwas zu erübrigen. Der Ortsprediger begab sich eines Tages zu der alten Frau, welche ihm nun ebenfalls alles erzählte. Sie schloß ihre Mittheilung mit der Bitte, es der Behörde zu melden, da sie sehr leicht wünschte, hier auf Erden ihre Strafe noch abzulösen. Die Hände der Frau sind so verstümmelt, daß sie sich selber weder an- noch auszukleiden vermag.

* * * Kleine Mittheilungen. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde das

Legat des Schultheißen plötzlich wieder zu Vermögen gekommen, hatte sie die Bescheidenheit und einfache Lebensweise beibehalten, und so war sie durch eine gute Schule gegangen.

Wieder leuchteten die Birken im Herbstroth, und im Laubwalde drüben blühen grelle Farben. Wieder fiel das Neblaub, und nur die Asten im kleinen Garten lächelten noch freundlich in die Sonne.

Die Laube im Gärtchen war üppig umrankt von wilden, röthlich gefärbten Reben, die sich tief über die Oeffnung neigten, wie reiche Locken.

Es war Nachmittag.

In der Laube saß die junge Birkenhofsbäuerin, mit einem weißen Strickstrumpf in der Hand. — Die Nadeln ruhten, denn Eva träumte offenen Auges. Leise strich der kleine Fuß über den Sand, und das braune Auge sah immer wieder zwei Hieroglyphen entstehen, ein J. und ein S., das der Fuß schnell wieder verwischte, um es gleich wieder neu entstehen zu lassen. Aber der hieroglyphisch Angeedeutete ließ nichts von sich hören, und auch der „Zitronenanther“ war nach dem Begräbniß des Schultheißen ohne Abschied verschwunden.

Eva summt endlich ein altes Liedchen, so leise aber, daß es nur die Sperlinge hörten, die auf dem Blätterdach saßen und neugierig

Gaus de...
Maus de...
gerettet.
Die Prä...
hren Un...
der Bögl...
kauft w...
Woche i...
Grund d...
Altona...
erfeld...
Regierer...
vort zu...
in der J...
mannes...
ein Nau...
genstun...
Küfse, de...
entgegen...
Gan...
Hamburg...
nambaste...
richtig, d...
und der...
selbst mit...
in Verha...
Po...
Der...
Empfang...
Kaiser a...
nicht per...
daß die...
innersten...
nur win...
tages in...
landes u...
bigung f...
Die...
gegen dr...
Palast...
Nach...
verhältni...
schluß d...
haben ge...
nen Gar...
10,793...
8945, W...
Bosen n...
7503, P...
Magdebu...
Breslau...
mit 464...
gleichfall...
Unte...
sich auch...
Reichsta...
im dritt...
hinunter...
blieb ah...
„S...
D...
U...
S...
W...
G...
Es f...
Eva auf...
besser...
die Laub...
neigte si...
Goldtro...
in dem...
Jaw...
Dop...
Eva...
Bäuerin...
der aus...
besser...
die dral...
hochzeit...
Fen...
scheiden...
lenhofer

Haus des Meisters Petersen in Lunden ein Raub der Flammen. Die Mobilien wurden zerstört. Es wird Brandstiftung vermutet. — Die Präparandenanstalt in Barstedt, die ihren Unterricht geschlossen hatte, weil einige der Zöglinge an Masern und Scharlach erkrankt waren, hat denselben in der vorigen Woche wieder aufgenommen. — Dem auf Grund des kleinen Belagerungszustandes von Altona ausgewiesenen Zigarrenarbeiter Winterfeld ist auf sein Ansuchen von der königl. Regierung die Erlaubnis erteilt worden, nach dort zurückzukehren. — Am Dienstag Morgen in der Frühe ward das Haus des Arbeitersmannes Verlan in Bokier (Kirchspiel Stoll) ein Raub der Flammen. Durch die frühe Morgenstunde veranlaßt, fehlte es an rechtzeitiger Hilfe, dem zerstörenden Elemente mit Erfolg entgegenzutreten. Entstehungsurache unbekannt.

Hamburg. Wegen Verkaufs der Berlin-Hamburger Eisenbahn an den Staat sind, wie namhafte Berliner Blätter übereinstimmend berichten, der hiesige Bürgermeister Dr. Petersen und der Direktor der Norddeutschen Bank hier selbst mit Kommissarien des Ministers Maybach in Verhandlung getreten.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.
Berlin, 5. Dezember. Bei dem gestrigen Empfange des Reichstagspräsidiums sprach der Kaiser aus, er bedauere, daß er den Reichstag nicht persönlich eröffnen konnte und betonte, daß die Botschaft den vollsten Ausdruck seiner innersten Ueberzeugung wiedergebe, er könne nur wünschen, daß die Arbeiten des Reichstages in dieser Richtung zum Heile des Vaterlandes und zum Wohle der Nation ihre Erledigung finden möchten.

Die Budget-Kommission nahm mit allen gegen drei Stimmen den für den kaiserlichen Palast in Straßburg geforderten Posten an.

Nach dem jetzigen Stande der Garnisonverhältnisse des deutschen Heeres (mit Ausschluß der Königreiche Bayern und Sachsen) haben gegenwärtig Berlin und Metz die stärksten Garnisonen, ersteres 18,204, letzteres 10,793 Mann. Es folgen: Straßburg mit 8945, Mainz mit 7749, Königsberg, Danzig, Posen mit etwa gleicher Stärke, Köln mit 7503, Potsdam mit 6396, Koblenz mit 6374, Magdeburg mit 6060, Hannover mit 5368, Breslau mit 4943, Ulm mit 4843, Rastatt mit 4648, Stettin, Reife und Wesel haben gleichfalls bis zu 4000 Mann.

Unter den beanstandeten Wahlen befindet sich auch diejenige des ersten Präsidenten des Reichstages, Herrn v. Levetzow, dessen Wahl im dritten Frankfurter Wahlkreis (Königsberg

hinuntergingen. Die letzte Strophe des Liedes hieß also:

„Will ich lustig erscheinen,
So kommt mir das Weinen,
Denk ich traurige Sachen,
So kommt mir das Lachen;
Und will ich mich kränken,
So muß ich d'ran denken,
Mein Lachen und Weinen
Gilt immer dem Einen!“

Es stand ein Schatten vor der Sonne, als Eva aufsaß, und sie wischte die Augen, um besser zu sehen. Aber gleicher Zeit bogen sich die Laubgewinde auseinander, ein spitziger Hut neigte sich vorwiegend hinein, und eine große Goldtrodde schaukelte wie eine goldene Blume in dem Nebenroth.

Zawohl, er war's — der Zitronensepp!

Doppelhochzeit im Dreibirkenhof.
Eva, die verwittwete junge Dreibirkenhofbäuerin und der Zitronensepp einerseits, dann der aus dem Zuchthause als ein Hüßer und besserer Mensch heimgekehrte Johannes und die dralle Höhlengundel andererseits waren die Hochzeitspaare.

Heute — über ein Jahr nach dem Hin-scheiden des Bauernkönigs und des alten Höhlengosers, der beiden feindlichen Nachbarn —

in der Neumark nur mit sehr geringer Majorität erfolgt ist.

Ueber den Getreideverkehr Deutschlands mit dem Auslande im Monat Oktober d. J. ergeben die Handelsausweise, welche das Oktoberheft der Deutschen Reichsstatistik bringt, Folgendes:

	Einfuhr im Oktober		Ausfuhr im Oktober	
	1881	1880	1881	1880
	in Doppelzentnern			
Weizen	152,767	434,520	75,890	39,338
Roggen	383,589	658,068	21,115	6,492
Gerste	293,486	494,941	226,807	170,863
Hafer	308,016	144,505	20,009	33,239
Mais	214,416	331,576	65	501

Die Einfuhr ist hiernach im Oktober d. J. bei fast allen Getreidearten wesentlich geringer gewesen als im Oktober v. J.; nur Hafer weist einen auf mehr als das Doppelte erhöhten Import auf. Der Ausfall der einheimischen Ernte scheint hierin seinen Einfluß ausgeübt zu haben. Indessen wird sich doch erst im weiteren Verlaufe des Erntejahres herausstellen, in welchem Umfange Deutschland auch diesmal der Zufuhr vom Auslande bedarf. Die Ausfuhr ist umgekehrt fast überall gestiegen, nur Hafer macht auch hier eine Ausnahme.

Die Zahl der ausgewiesenen Sozialdemokraten, denen bis auf Weiteres der Aufenthalt in Berlin wieder gestattet worden ist, beträgt gegenwärtig 19 und befinden sich darunter von bekannten ehemaligen Agitatoren der Zimmerer Finn, Maurer Körner und Schriftfeger Emmerich. Außerdem aber haben die von Ausgewiesenen an die Polizeibehörde gerichteten zahlreichen Gesuche, ihnen in Privatangelegenheiten für eine bestimmte Zeit den Aufenthalt in Berlin und Umgegend zu gestatten, stets entsprechende Berücksichtigung gefunden.

Leipzig, 3. Dezember. Der Vertrag über die Verstaatlichung der thüringischen Eisenbahn zwischen Preußen und Weimar-Gotha ist unterzeichnet.

Leipzig, 5. Dezember. Der Schuhmacher Friedrich Bünger, aus Berlin ausgewiesen, zuletzt in Beckenheim bei Frankfurt wohnhaft, wurde heute vom Reichsgericht wegen Handlungen zum Hochverrath, Verleumdung des Kaisers und Vertreibung verbotener Druckschriften zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Mainz, 4. Dezember. In einer heute Vormittag stattgehabten sozialistischen Wahlversammlung sprachen Diebsteck und Bebel.

heute herrschte wieder Freundschaft zwischen dem Dreibirkenhof und dem Höhlenhof. Ja, heute mischten sich Freuden- und Wehmuthsthränen in den Augen der alten Martha, die wieder einen Hofbauer, diesmal den rechten, sehnlichst erwünschten — den mit der Goldtrodde am spitzen Hute — auf dem reichen Heimgute sah.

An der langen, weißgedeckten Hochzeits-tafel, auf welcher alles Silbergeschirr des alten Bauerngeschlechts vom Dreibirkenhofe prunkte, bemerkte man unter den Gästen auch Frau von Bern, den Lehrer Brinkmann, den Konzertmeister Gutekunst mit seiner blauen Brille, den kleinen „Zitronensepp“, den Höhlenhof mit seiner Pfeife im linken Mundwinkel, seine gravitätische Frau Bonitientia, geborene Bundschuh, und selbstverständlich den Wiener Thomas Bitterle in wohlgebürsteter Uniform und mit einem ausnahmsweise blankgeputzten „Schwert.“

Der Wirth „zum Lerchensfügel“ mit seiner großen, weißen Schürze durchschlatterte die Festsitze.

Die Stimmung der Hochzeitsgäste war schon ziemlich warm, denn der aufgesetzte Noth war alt und feurig; da wischte Herr Gutekunst bedächtig die blauen Brillengläser mit seinem Foulard und blinzelte unter bedeutungsvollem Lächeln zum schwarzäugigen „Zitronensepp“ hinüber. — Also gleich verschwand dieser von seinem Platz am Hochzeitsstisch, und über ein Kleines kehrte er mit einer goldfunkelnden Zither zurück, welche er seinem Bruder mit einem Blick reichte, aus dem der Schalk hervorlachte.

Als Hafenclever als Redner auftreten wollte, erhob die Polizei Einspruch dagegen. Der Präsident schloß sodann die Versammlung und richtete die Aufforderung an die Sozialisten, heute Nachmittag zu der von der Fortschrittspartei in Aussicht genommenen Versammlung vollständig zu erscheinen.

Eine heute Nachmittag stattgehabte Wahlversammlung der Liberalen wurde wiederholt von den Sozialdemokraten gestört. Adolf Philipps konnte seinen Vortrag nur mit Mühe beenden, der Reichstagsabgeordnete Träger war genöthigt, seine Rede abzubrechen. In Folge dessen wurde die Versammlung aufgehoben und der Saal von der Polizei geräumt.

Frankreich.

Von den Mitgliedern der neuen Regierung läßt bis jetzt der Kultusminister am meisten von sich hören. Als eine seiner ersten Maßregeln wird die Unterdrückung der Fakultäten der katholischen Theologie auf den Staats-Universitäten erwartet. — Nach dem Tode des Bischofs Paulmier von Besançon bestellte das dortige Kapitel vier Vikare, ohne die Regierungsbestätigung abzuwarten. Paul Bert befahl diesen vier Vikaren, einen bereits erlassenen Hirtenbrief zurückzunehmen, widrigenfalls er sie wegen Anmaßung unberechtigter Titel und Funktionen vor Gericht stellen werde.

Großbritannien.

London, 5. Dezember. Nach einer Meldung aus Sansibar griff der Kommandant des englischen Kriegsschiffes „London“, Kapitän Brownrigg, am 3. Dezember in einem Boot mit 10 Mann in der Nähe Pedas ein arabisches Sklavenschiff an, welches die französische Flagge zeigte. Das arabische Schiff leistete hartnäckigen Widerstand und entkam. Englischer Verlust: Kapitän Brownrigg und 4 Mann todt.

Die Baumwollenweberei und Spinnerei der Herren Black & Wingate in Glasgow wurde am Sonnabend Morgen durch eine Feuerbrunst zerstört. Der Schaden wird auf ungefähr 50,000 Pfd. Sterl. geschätzt und 1000 Arbeiter sind dadurch ohne Beschäftigung.

Amerika.

In New-York wanderten im November 31,000 Personen ein, gegen 19,000 im November v. J. Seit Januar betrug die Zahl der Einwanderer 415,094 gegen 302,685 im entsprechenden Zeitraum des vorhergehenden Jahres.

In New-York erregen zwei Projekte Aufmerksamkeit, welche die Bildung von Dampferlinien bezwecken, mittelst welcher die Fahrt über den atlantischen Ozean auf 5 Tage reduziert werden soll. Eins dieser Projekte plant die Herstellung von Schiffen ganz neuer Konstruktion, ohne Masten und mit kuppelförmigen Verdeckten.

„Gellaut, Zitronensepp!“ — rief da der Höhlenhof so ungestüm, daß ihn ein Rippenstoß seiner Ehehälfte an Manierlichkeit mahnen mußte.

Der Zitronensepp sah seine erröthende Braut an — sie nickte leicht — und er griff strahlenden Auges in das funkelnnde Saitenspiel. — Lautlose Stille.

Und nun singen sie an, Eva und der Tyroler, aus vollem, überglücklichem Herzen zu singen:

Die Luft ist hell, der See ist klar,
Mein Schatz muß niederschauen,
Ich steh' bei ihm und seh' fürwahr
Die lieblichste der Frauen,
Und „Goldbiß, wer ist die Maid?“
So fragt sie schlau herüber.
„Das ist Dein Bild, doch Du, mein Freund,
Du bist mir zehnmal lieber?“ Goldbiß.
„Goldbiß!“ jubelte der „Zitronensepp“ mit seiner silberhellen Knabenstimme nach, so

Queenstown, 5. Dezember. Das Hamburg-Amerikanische Dampfschiff „Allemannia“, auf der Reise nach Newyork befindlich, wurde von dem Dampfer „Glamis Castle“ hier her einbugsiert. Der Hauptkajüte der „Allemannia“ ist gebrochen. Am Bord des Dampfschiffes befinden sich einige Blatternranke.

Von nah und fern.

Einen erschütternden Ausgang nahm am Dienstag Nachmittag eine Jagd bei Grünau-Bohnsdorf an der Görlitzer Bahn. Auf Einladung hatte sich der Reiter Bobbin aus Berlin mit mehreren Freunden dorthin zur Jagd begeben. Bobbin, ein Mann in den besten Jahren, war ein eifriger Jäger, ja man kann sagen, die Jagd war seine einzige Passion. Bobbin lag im Anschlag bereit, um das herangeriebene Wild zu erwarten. Er soll jedoch seinen Stand verändert haben. Eine eigenthümliche Kopfbedeckung, welche er trug, soll nun einen der Jäger — einen Bohnsdorfer Grundbesitzer — zu dem Irrthum verleitet haben, daß er ein Stück Wild vor sich habe. Er legte an und traf Bobbin gerade vor die Stirn. Ohne einen Laut von sich zu geben, brach der Unglückliche zusammen und starb auf der Stelle.

Aus Tetschen, den 27. November, wird berichtet: Gestern Abend hörte der Bahnwächter der Dug-Bodenbacher Bahn unweit seines Standortes in der Nähe des Dertchens Herbswiese ein jämmerliches Kindergeschrei. Trozdem der um 9 Uhr in Bodenbach eintreffende Personenzug jeden Augenblick erscheinen mußte, eilte der Wächter dennoch in der Richtung des Geschreies fort, und was fand er? — Ein dreijähriges Kind, festgebunden auf den Schienen. Der entsetzte Mann schnitt die Fesseln des kleinen Wesens durch, brachte es nach seinem Hause und erstattete sofort die Anzeige. Wie es heißt, soll die Rabenmutter bereits gefunden sein.

Ein Liebespaar erschossen. In Magdeburg hat sich in einem Gasthose ein von Berlin dorthin gekommenes Liebespaar erschossen. Der Grund zu dem Selbstmorde ist angeblich darin zu finden, daß der Vater des jungen Mannes das Liebesverhältniß nicht gebilligt und seinen Sohn bedroht hat, sich von ihm zurückzuziehen, wenn er von dem Mädchen nicht lasse.

Oberst Gniwosz v. Diero, des in Olmitz garnisontirenden österreichischen 20. Infanterieregiments, schoß sich Donnerstag Nachmittags in seiner Wohnung eine Kugel in den Leib. Er ist schwer verwundet. Die Motive der That sind unbekannt.

Den neuesten Posten von der Goldküste ist zu entnehmen, daß die Meldung, der König von Aschanti habe 200 Jungfrauen tödten lassen, durch einen an der Küste eingetroffenen Eingeborenen bestätigt worden ist.

hoch, so wirbelnd und schmetternd, wie eine Lerche aufsteigt über grünen, sonnenbeglänzten Kleefeldern. „Goldbiß!“

Leise verschwammen endlich die letzten Töne der Zither.

Da erhob sich der „Wiener“ mit vollem Glase purpurnen Weines, und seine dünne, scharfe Stimme zerschchnitt die Luft:

„Ein dreifach donnerndes Hoch dem Doppel-Hochzeitspaar vom Dreibirken- und Höhlenhof!“

„Hoch! — Hoch! — und abermals — Hoch!“

Das uns schon bekannte vier Mann starke Orchester fiel ein und vollführte einen gewaltigen, stürmischen Tusch.

Draußen rauschten die drei Birken dazu, daß ihre gelben Blätter wie ein goldener Regen niederrieselten.

Die alte Martha aber wischte sich die nassen Augen und murrte:

„Die Wege der Vorsehung sind wunderbar! Der Herr sei gepriesen in Ewigkeit!“

Ende.



Louise Luther
Heinrich Drenkhahn
Verlobte.
Ahrensburg. [448]

Bekanntmachung.

Nachdem die Einleitung des Grundsteuer-Entschädigungs-Verfahrens

für den Kreis Stormarn von der königlichen Regierung in Schleswig verfügt worden, wird hiermit bekannt gemacht, daß Alle, welche Ansprüche auf Gewährung einer Entschädigung zu haben vermeinen, diese Ansprüche vor dem 18. März 1882 bei dem Kreislandrath schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzumelden und gehörig zu begründen haben.

Die Verfügung der königlichen Regierung, betr. „Grundsteuerentschädigung“ vom 17. September d. Js., sowie ein Formular zur Anmeldung eines Anspruchs auf Entschädigung, sind in dem Komtoir des Unterzeichneten zur Einsicht ausgelegt.

Ahrensburg, den 2. December 1881.

Der Gemeindevorstand.

C. H. Bardmann. [441]

Auction.

Am Montag, den 12. d. M., Vormittags 10¹/₂ Uhr,

soll in dem Lokale des Herrn Schierhorn hier selbst ein fast neuer Hausstand, als:

- 1 Mahagoni-Secretair, 1 Mahagoni-Spiegel mit Schrank, 1 Sophatisch, mehrere Spiegel, mehrere zwei- und einschläferige Bettstellen mit Matrasen, eine Wanduhr, 1 Küchenschrank mit Vort, mehrere andere Tische, Haus- und Küchengerath, ein Paar gute Damen-Schleppschuhe, Zeitchriften, ein guter Pelz, ca. 6-10 Ballen Seegras, sehr gut als Bettstroh zu verwenden, und Anderes mehr.

öffentlich meistbietend gegen contante Zahlung verkauft werden. [446]

Ahrensburg, den 6. Dezember 1881.

Philipp Moses,
Auctionator.

Rechnungs-Formulare

in allen Formaten,

empfehlen und fertigt solche zu billigsten Preisen binnen kürzester Frist nach jeder Aufgabe an Ahrensburg.

E. Ziese's
Buchdruckerei.

„Krankenfreund.“ Das unter diesem Titel in Richter's Verlags-Anstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen giebt sowohl Gesunden bewährte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zuverlässige Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Damit durch dieses Büchelchen möglichst alle Kranken die ersehnte Heilung finden, wird dasselbe von obiger Verlags-Anstalt gratis und franco versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte. [439]

Zeitungs-Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

Central-Bureau: BERLIN SW., Jerusalemstr. 48.

Annahme und täglich directe Beförderung von Annoncen aller Art an alle existirenden Zeitungen, Kreis-, Wochen-, Amtsblätter, Fachzeitschriften etc. zu Originaltarifpreisen ohne Porto- und Spesenanrechnung. Auskunft und Rath in allen Insertions-Angelegenheiten auf Grund langjähriger Erfahrungen. Zweckentsprechende Abfassung von Annoncen. Rabatt bei grösseren Ordres. Beläge über jede Insertion. Zeitungskatalog (Insertionstarif) gratis und franco.

Filialen und Agenten an allen bedeutenden Plätzen. [272]

Die Königl. privil. Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

Starken Wein-Essig, pr. Liter 30 Pfg.,

sowie sämmtliche Gewürze, ganz und feinst gepulvert.

Zur gefälligen Beachtung.

Mit dem heutigen Tage habe ich mich als practischer Arzt hierselbst niedergelassen. — Sprechstunden bis auf Weiteres von 10-12 Uhr Vormittags in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Maurermeisters Köhn, neben der Apotheke. [443]

Ahrensburg,

Med. pract. Jacobsen,

den 7. December 1881.

practischer Arzt und Geburtshelfer.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

bringe mein

Tuch-, Manufactur- & Modewaaren-Geschäft

in beste Erinnerung, besonders empfehle eine Parthie

Kleiderstoffe

zu enorm billigen Preisen.

Ahrensburg.

Heinr. Peemöller. [449]

Geschäfts-Gröffnung.

Dem verehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unterm 2. d. M. hierselbst, im Hause des Herrn J. G. Wall, Ecke der Hagener und Manhagener Allee ein

Colonial- & Fettwaaren-Geschäft

eröffnen werde.

Indem ich beste Waare zu möglichst billigstem Preise zu liefern verspreche, bitte ich bei vorkommendem Bedarf um geneigten Zuspruch.

[439]

Hochachtungsvoll

August Haase.

Ahrensburg, den 1. December 1881.

Geschäfts-Gröffnung.

Hiermit erlaube ich mir, dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem Dato hierselbst, im Hause meines Vaters C. König, auf der Vohe, ein

Sattler- und Tapezier-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute, dauerhafte Arbeiten bei soliden Preisen mir das Zutrauen der mich Beehrenden zu erwerben, und bitte bei Bedarf sich meiner gütigst erinnern und mich durch Aufträge erfreuen zu wollen. [440]

Hochachtungsvoll

Heinrich König.

Ahrensburg, den 1. December 1881.

Soeben erschien:

Die Reorganisation des Handwerksstandes, ihre Nothwendigkeit und Möglichkeit.

Ein Mahnruf

an die deutschen Handwerker und das deutsche Volk.

von einem Handwerker.

52 Seiten groß 8to.

Preis brochirt 75 Pfennig.

Ahrensburg.

C. Ziese's Verlag. [433]

Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins für Südstormarn zu Langeloh

am 10. December, Nachmittags 2¹/₂ Uhr bei Herrn Gastwirth Rathje.

Tagesordnung:

1. Vortrag von Herrn Lehrer Berneck in Schönningstedt über: „Mischung der Futtermittel für Rindvieh“.
2. Diveries.

Der Vorstand. [447]

Kölner Dombau-Lotterie.

17. und letzte Ziehung 12./14. Jan. 1882. 1372 Geldgew. baar ohne Abzug. 75,000, 30,000 Mk. zc. — Nur Orig.-Loose verlinf. fro. Zuj. amtli. Gew.-Liste à M. 3.50. In Haupt-Collecteur A. J. Pottgießer in Cöln. Wiederverk. erb. Rabatt. [442]

Stiftungs-Verordn. d. Königl. Regierung v. 18. März 1875. b. Pambg. erb. s. d. Direct.-Progr. grat.

Redaction, Expedition und Verlag

Die Buchdruckerei von Ernst Ziese, Ahrensburg, empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Druckarbeiten. der „Stormarnschen Zeitung“.

Heller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Hauptpunkt auf Tausenden von Weihnachtsstischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem jeden zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heitern — erhebt Herz und Gemüth durch seine erfrischenden Weisen, verjagt Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einsamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte, ein Heller'sches Spielwerk darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe, Conditoren, sowie Geschäfte jeder Art, giebt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissemente geradezu verdoppelt; darum jenen Herren Wirthen und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug empfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungs-Erleichterungen gewährt werden. Den Herren Geistlichen, welche aus Rücksicht für ihren Stand, oder der Entfernung wegen, Concerten zc. nicht beiwohnen können, bereitet solch' ein Kunstwerk den schönsten, dauerndsten Genuß. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine sehr durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Hofeiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der speciell für sich allein den ersten Preis — Diplom nebst silberner Medaille — erhielt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20,000 dürfte zudem besonderen Anlaß finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt.

Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle ächten Werke und Spiel Dosen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. Die Firma hält nirgends Niederlagen. [433]